

Wenn ich meine Zeit in Korea in einem Wort zusammenfassen müsste, wäre es definitiv „einzigartig“. Ich habe noch nie zuvor so viel in einer so kurzen Zeit gelernt. Über mich, über ein Land, eine Kultur, eine Sprache, andere Menschen und ich könnte noch vieles mehr aufzählen.

Über einen Infotag des International Offices habe ich mitbekommen, dass der Fachbereich Medienproduktion eine Partnerhochschule in Seoul, Südkorea hat. Sobald es möglich war, habe ich mich an der Korea National University of Arts für das Multimedia Department beworben, wurde wegen der Umstände durch Corona jedoch abgelehnt. Das hat mich nicht entmutigt und so habe ich es ein Jahr später, diesmal für das Animationsdepartment, nochmal versucht und wurde glücklicherweise auch angenommen!

Dezember 2021 kam die Zusage und drei Monate später sollte es auch schon los gehen. Es waren Monate voller Planung, Stress, Sorgen, Vorfreude und Ängste. Es mussten viele Anträge gestellt, Dokumente besorgt, Wohnung gekündigt, letzte Besorgungen unternommen und Freunde verabschiedet werden. Ich hatte zum Glück die Chance mich für verschiedene Stipendien zu bewerben, so hatte ich beispielsweise noch ein Bewerbungsgespräch im Vorhinein. Außerdem musste ich ein Visum beantragen, mich um die derzeitigen Coronaregeln informieren und einen Quarantäneort abklären. Es gab viel zu tun, dementsprechend war ich sehr froh, als der größte Teil der Planung erledigt war und es endlich los ging!

Während meiner Quarantäne, die insgesamt zehn Tage ging, habe ich durch eine erste Infoveranstaltung über Zoom alle Leute kennengelernt, die in diesem Semester ebenfalls ein Auslandssemester an der K-Arts machten. Auch meinen Helping Buddy Junghan habe ich da das erste Mal gesehen. Von da an hatte ich einen direkten Ansprechpartner für meine schulischen Angelegenheiten und auch persönlichen Anliegen. Er hat mir beim Erstellen meines Stundenplans und bei der Anmeldung der Kurse geholfen, von vorne bis hinten war er eine große Unterstützung!

Die meisten der Austauschstudierenden blieben während des Semesters im Wohnheim, direkt auf dem Campus. Es war eine super Möglichkeit mit den Anderen im Kontakt zu bleiben, außerdem war es, im Vergleich zu den hohen Mietpreisen in Seoul, sehr günstig! Ich teilte mir mein Zimmer mit einer weiteren Studentin aus der Schweiz, sie war ebenfalls im Animationsdepartment. Es war eine große Umstellung mir mein Zimmer teilen zu müssen, doch mit der Zeit gewöhnte ich mich daran. Es gab leider keinen Aufenthaltsbereich im Wohnheim, was wir alle sehr schade fanden. Jedoch gab es auf jedem Flur eine Gemeinschaftsküche, so trafen wir uns manchmal zum gemeinsamen Kochen.

Ich belegte ein paar Kurse in meinem Animationsdepartment, konnte aber auch zwei Kurse aus dem Fine Arts Department dazu wählen, was ich super fand! So bestand mein Stundenplan unter anderem aus einem Koreanisch-Sprachkurs, Glass Blowing, Drawing of Human Body und History of Korean Art. Ich durfte sehr viel über Korea, die Kultur, die Sprache und die Menschen lernen. Die Organisation war zu Beginn herausfordernd. Ich war mir unsicher wie viele Kurse ich tatsächlich belegen muss und welche ich mir anrechnen lassen kann. Im Endeffekt sind es leider sehr wenig Kurse, die ich gutgeschrieben bekomme, dennoch war es persönlich ein sehr erfolgreiches Semester, das mich in den verschiedenen Bereichen sehr gefördert hat.

Die K-Arts setzt sich aus verschiedenen Departments zusammen, weshalb es auf dem Campus sehr interessant ist. Oft hört man Musik, vom Traditional Music Department oder sieht Menschen vom Film-Department mit Kameras und Mikros rumlaufen. Bekannt ist die Korean National University of Arts ebenfalls für Schauspieler und Schauspielerinnen aus der School of Drama, so haben wir auch den Squid-Game Darsteller Anupam kennengelernt! Insgesamt ist es eine sehr interessante Mischung und man kann am Campus jederzeit etwas Besonderes erleben.

Die Lebensunterhaltskosten in Südkorea sind relativ hoch, zwar ist das Ausgehen etwas günstiger, doch auf Dauer summiert sich das. Lebensmittel, besonders Obst und Gemüse sind ziemlich teuer. Auf verschiedenen Märkten konnten wir hier und da gute Lebensmittel aufgreifen, jedoch waren meine Kalkulationen zu Beginn des Semesters ziemlich falsch angesetzt! Ich bin sehr dankbar, dass ich für meine Reise die Unterstützung von verschiedenen Stipendien erhalten habe. Ich vermute ohne Stipendien wäre diese Reise nur schwer möglich gewesen, beziehungsweise nicht in dieser Freiheit und Sicherheit, wie ich es erleben durfte. Dadurch hatte ich die Möglichkeit umher zu reisen und etwas mehr von Korea zu erleben. So konnte ich beispielsweise das internationale Filmfestival in Jeonju miterleben!

Wir Austauschstudierenden blieben alle, seit der Infoveranstaltung zu Beginn, im Kontakt und erstellten eine Gruppe auf der koreanischen Messenger-App Kakaotalk. Sobald wir aus der Quarantäne kamen, haben wir uns nach und nach alle gemeinsam getroffen. Auch während des gesamten Semesters blieben wir im Kontakt, wofür ich echt dankbar bin! Wir hielten uns gegenseitig fest und halfen uns aus, wo auch immer wir konnten. Gemeinsam entdeckten wir neue Orte und verbrachten sehr viele Abende zusammen. So gingen wir beispielsweise nach Vorlesungen oft einen Kaffee trinken, was man in Südkorea unglaublich gerne macht. Abends gingen wir in verschiedene Bars oder zum Karaoke und lernten dort viele weitere Menschen kennen. Ich würde uns als kleine Familie betrachten, in der es natürlich auch mal Auseinandersetzungen gab, dennoch waren wir stets füreinander da und mit der Zeit hatte man seine feste Gruppe, mit der man sich wohl fühlte!

Für Studierende, die ebenfalls gerne nach Südkorea gehen würden, würde ich empfehlen, sich vorher mit Menschen, die bereits dort waren, auszutauschen! Ich denke so ist es am einfachsten genaue Informationen zu bekommen. Bereitet genug vor, sodass ihr beispielsweise bei der Einreise bereits eine SIM-Karte am Flughafen abholen könnt. Einige Sätze auf Koreanisch zu lernen wäre ebenfalls von Vorteil, da nicht viele Englisch sprechen können oder sich häufig auch nicht trauen. Generell denke ich, dass man mit einigen Worten wie ‚Hallo‘ und ‚Danke‘ den Menschen dort eine Freude machen kann und man dadurch zeigt, dass man bereit ist zu lernen und sich zu verständigen. Außerdem ist es wichtig offen zu bleiben, den Menschen und Situationen gegenüber, und sich auf die Reise einzulassen. Seid neugierig und entdeckungsfreudig!

Ich habe meine Gedanken und Entdeckungen vor Ort in einem Podcast festgehalten, diesen findet man unter „Russischbrot“ auf Spotify. Dies war eine Möglichkeit für mich meine Erfahrung zu teilen und für später zu speichern. So kann ich mich immer wieder in die Zeit zurückversetzen und anderen Menschen ein Bild von meiner Reise vermitteln, das ich im Nachhinein so nicht mehr nacherzählen könnte.

Es ist ein besonderes Gefühl eine längere Zeit in einem fremden Land zu leben und zu studieren. Man baut sich ein komplett neues Leben auf, mit einem neuen Alltag und neuen Menschen. Alleine nach Korea zu gehen hat mich gelehrt selbstständiger und selbstbewusster zu sein. Außerdem wurde ich offener gegenüber Neuem, seien es neue Menschen, auf die ich zugehe oder neue Situationen, in die ich mich gebe.

Ich habe viele Menschen getroffen, mit denen ich noch jetzt im Kontakt stehe und auch plane, bald wiederzusehen. Besonders toll finde ich, jetzt ein genaues Bild von Südkorea und der Kultur zu haben, wie die Menschen sich verhalten, wie das Leben in Seoul ist und wie das Essen schmeckt. Ich wurde von den Menschen und der Stadt so inspiriert, dass ich die Auswirkungen sehr in meiner Kreativität und meinen neuen Projekten wiederfinde.

Schlechte Erfahrungen hatte ich glücklicherweise wenige. Zu Beginn war ich zwischenzeitlich ziemlich überfordert mit allem, da ich vieles noch nicht wusste. Wie fahre ich mit der Metro, wo bekomme ich eine günstige SIM-Karte her, wo kaufe ich Lebensmittel und viele weitere Fragen, die mir durch den

Kopf schwirrten. Doch glücklicherweise hatte ich da die gesamte Exchange Gruppe, durch die ich sehr vieles gelernt habe und durch die ich mich weniger allein gefühlt habe.

Insgesamt würde ich sagen, ich habe viel von dem Land und den Menschen lernen können, vor allem für mich persönlich, aber auch, was ich in meiner Zukunft machen möchte und in welche Richtung ich gehen will. Es war eine wirklich einzigartige Zeit, die ich niemals missen möchte.



Tempelbesuch



Busan



Tour durch die Universität mit unserem Helping Buddy und einer Freundin



Bergwanderung mit Blick auf Seoul